

GESCHICHTE ZUM EINSTIEG: „DIE KLEINE SCHNECKE NUMMER SECHS“

Vor sechs Jahren schlüpfte aus dem sechsten Ei tief unter der Erde eine kleine Schnecke. Anfangs war sie winzig klein. Mit neun ihrer Geschwister begann sie sogleich die Welt zu erkunden und bahnte sich durch die Erdmassen einen Weg nach oben zum Tageslicht. Sie wuchs mit jedem Jahr und aus dem Kalk der Steine baute sie mit ihrem Speichel ihr Haus, das immer größer wurde. Mit jedem Lebensjahr kam ein neuer Ring an ihrem Schneckenhaus dazu, der sich durch eine leichte Änderung der Farbe vom vorherigen Jahresring unterschied.

Überhaupt war es ein kleiner Wettstreit unter den zehn Schneckengeschwistern, wer denn das schönste Haus trug. Auf den ersten Blick sehen die meisten Schneckenhäuser ja fast gleich aus. Wer aber genau hinschaut, kann die verschiedenen Farbschattierungen und die unterschiedlichen Muster der Schneckenhäuser genau erkennen. Schnecke Nummer Sechs war sehr stolz auf ihr Schneckenhaus: In den schönsten Brauntönen hatte sie ihr Haus gearbeitet. Der erste Ring ihres ersten Lebensjahres war ganz dunkel, und dann wurden die Ringe mit jedem Jahr etwas heller.

Auf ihrem Weg durch die Natur war die kleine Schnecke immer darauf bedacht, allen Feinden auszuweichen und ihr Schneckenhaus nirgends zu beschädigen. Als sie einmal sehr krank wurde und nicht genug Kalk aus den Steinen ziehen konnte, war sie ganz unglücklich über die entstandene kleine Unregelmäßigkeit an ihrem Schneckenhaus. Ihre Geschwister trösteten sie und zeigten ihre Dellen und Farbveränderungen, und die kleine Schnecke verstand, dass jede Schnecke für sich etwas ganz Besonderes und ein Schatz der Natur war.

Manchmal spielte Schnecke Nummer Sechs mit ihren neun Schneckengeschwistern „Wer ist wem ähnlich“ – dann mussten die zwei Schnecken zusammengehen, deren Schneckenhaus am ähnlichsten war. Oder sie sortierten sich nach Farben oder nach der Größe. Das machte jedes Mal sehr viel Spaß. Wenn sie andere Schnecken trafen, verglichen sie ihr Alter, indem sie die Jahresringe zählten. Dann erzählten sie sich von ihren Abenteuern in der Natur.

In den langen Wintermonaten, wenn alle Schnecken in der Winterstarre waren, träumte Schnecke Nummer Sechs von den Menschenkindern. Oft hatte sie schon beobachtet, wie kleinere Kinder Schneckenhäuser sammeln und begeistert betrachteten. „Oh wie schön, ich habe einen Schatz gefunden“, riefen sie dann und hoben behutsam das Haus vom Boden auf: „Das nehmen wir mit in den Kindergarten!“. Dann träumte sie davon, auch zum Schatz der Kinder zu werden, wenn es Zeit war, ihr Schneckenhaus zu verlassen. Der Gedanke am Ende ihrer Lebensreise von Kindern behütet zu werden, war für sie beruhigend. Sie wünschte sich auch einen Platz im Kindergarten zu finden, wo Kinder ihr Haus vorsichtig berührten, damit es ja nicht zerbrach. „Ein Schatz zu sein ist toll!“, dachte sie. „Mit einem Schatz geht man vorsichtig um und erkundet ihn ganz genau.“

Wer weiß, vielleicht hat sich der Traum der kleinen Schnecke ja erfüllt und sie ist wirklich im Kindergarten gelandet. Wollen wir sie einmal suchen?

<http://www.bibernetz.de/ww3ee/schneckenreise.php>

